

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. / Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. / Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 233

Altensteig, Montag den 6. Oktober 1930

53. Jahrgang

### Das englische Luftschiff „R. 101“ vernichtet

50 Tote, darunter der englische Luftschiffahrtsminister und Direktor Brander

Paris, 5. Okt. Das englische Luftschiff „R. 101“, das am Samstag abend um 19.30 Uhr in Cardington zur Indienstnahme bereit war, ist Sonntag früh gegen 2.30 Uhr bei Beaumont, etwa 60 Kilometer nordwestlich von Paris, explodiert. Von den 50 Teilnehmern der Fahrt sind 50 verbrannt, darunter der englische Luftschiffahrtsminister Lord Thomson. Die 8 Überlebenden wurden mit schweren Brandwunden nach Beaumont ins Krankenhaus gebracht, sind aber außer Lebensgefahr. Im Augenblick der Katastrophe flog „R. 101“ nur 100 Meter über der Erde gegen eine schwere Regenböe. Von dieser wurde das Luftschiff gegen den Erdboden geschleudert und explodierte.

#### Der Hergang der Katastrophe

Gegen 2 Uhr morgens wurden die Bewohner von Beaumont durch den Lärm mehrerer Motoren aus dem Schlafe geweckt. Als die Leute die Fenster öffneten, bemerkten sie das große englische Luftschiff „R. 101“, das sehr niedrig flog und von Nordwesten her aus der Richtung Abbeville kam. Trotz des Regens und dichten Nebels zeichnete sich das Luftschiff mit seinen roten und grünen Signallichtern deutlich vom Nachthimmel ab. Es schien schwer gegen die Regenböen anzukämpfen, plötzlich ertönte eine furchtbare Explosion. Man sah riesige Flammen emporsteigen und das Luftschiff stürzte ab. Die Bewohner von Beaumont und die Bevölkerung von Alonne, das etwa 4 Kilometer südlich von Beaumont liegt, liefen querfeldein der Unglücksstelle zu, konnten sich aber wegen der ungeheuren Hitze, die der Brand entwickelte, dem Luftschiff nicht nähern. Man sah nur einige geisterhafte Schatten hin- und herlaufen, es waren ein paar Leute der Besatzung des Luftschiffes, die ihr Leben retten konnten. Alle Behörden des Departements fanden sich am Platze der Katastrophe ein. Die Offiziere des 51. Infanterieregiments und die Gendarmerie organisierten den Ordnungs- und Hilfsdienst. Der französische Luftschiffahrtsminister Laurent Eynac reiste sofort nach der Unglücksstelle. Nach einer weiteren Meldung wurden zunächst 20 verkohlte Leichen geborgen, darunter der englische Luftschiffahrtsminister Lord Thomson.

#### Der Bericht des Bordingenieurs

Von der Katastrophe des englischen Luftschiffes „R. 101“ gibt der Bordingenieur Leach folgende Schilderung: Im Augenblick der Katastrophe schlief, abgesehen von den Wachen und den Piloten, alles an Bord. Die Motoren arbeiteten glänzend. Das Luftschiff war mitten in einem Regenschauer geraten. Dreimal neigte es sich dem Erdboden zu, bis eine äußerst starke Böe es zu Boden drückte. In diesem Augenblicke ertönte die Explosion. „R. 101“ bildete nur noch eine unfermliche Masse, aus der an einer Stelle noch immer Flammen aufstiegen. Die Motoren, die zur Hälfte in die Erde gerammt sind, ragen stumm aus dem Gewirr hervor.

Nach den Schilderungen des Bordingenieurs Leach ist das Heck des „R. 101“, als das Unglück eintrat, gebrochen, worauf das Luftschiff abstürzte. Der Führer versuchte, als das Luftschiff sich neigte, es mit aller Gewalt wieder hoch zu bekommen, doch das Steuer verlagte. Die 8 Überlebenden, die sich in Beaumont befinden, sind außer Gefahr. Drei konnten das Krankenhaus nach Anlegung von Verbänden wieder verlassen. Der getötete Lord Thomson war 51 Jahre alt und Junggeheile. Unter den Toten befindet sich ebenfalls Major Scott, der das Luftschiff „R. 100“ bei seinem kürzlich nach Kanada unternommenen Flug führte, und der auch das Luftschiff „R. 34“ bei seinem ersten Flug über den Atlantischen Ozean befehligte.

Das schwierige Rettungswerk nahm seinen Anfang, als der Tag anbrach. Zahlreiche Feuerwehreinheiten und Gendarmen brangen in die Trümmernmassen ein und fanden zunächst vier nackte und verbrannte Körper, die bis zur Unkenntlichkeit verkümmelt waren. Sie wurden auf Bahnen gelegt und an eine Hecke in eine Reihe gestellt. Die Reihe wurde schnell größer, da bei dem weiteren Rettungsmerk immer mehr Leichen gefunden wurden, doch ist es nicht möglich, die Leuten zu finden. Es wurden Bretterlärge herbeigebracht und die Leichen zum Rathaus von Alonne gebracht.

Die letzte Nachricht von „R. 101“, die man um 1.50 Uhr erhielt, und die im Hinblick auf das bald darauf erfolgte Unglück von erschütternder Tragik ist lautet: „Zurzeit befinden sich die Passagiere nach einem ausgezeichneten Mahl, und nachdem sie ihre Zigarre geraucht haben, im Begriff, Schlafen zu gehen.“

#### Weitere Einzelheiten vom Unglück des „R. 101“

Beaumont, 5. Okt. Nach den weiteren Meldungen befinden sich unter den Toten auch der Chefkommandant des Luftschiffes, Seet, und der zweite Kommandant Hrewen. Als sich die Katastrophe ereignete, verließen zwölf Mann den Dienst im Luftschiff, während alle anderen schliefen. Im Innern der Führergondel wurde die verkohlte Leiche eines Mechanikers gefunden, der noch einen Schraubenschlüssel in der Hand hielt. Die acht geretteten Passagiere befanden sich in der mittleren Kabine, während die übrigen in den Seitenkabinen untergebracht waren. Zwei der Geretteten erklärten, daß sich während des Absturzes ein über

ihnen befindlicher Wasserbehälter öffnete und daß sie dadurch vor dem Flammentode bewahrt wurden. Der Vorderteil des Luftschiffes ist völlig zusammengedrückt, während der hintere Teil noch teilweise erhalten ist. Bewohner der Umgegend berichten, daß sie in einem Umkreis von mehr als zwei Kilometer Aluminiumtrümmer gefunden hätten. Die Unglücksstätte ist von einer riesigen Menschenmenge dicht umlagert, trotzdem es in Strömen regnet.

#### Die Vörsarbeiten am „R. 101“ beendet

Paris, 5. Okt. Die Vörsarbeiten, die in Beaumont bei dem verunglückten englischen Luftschiff „R. 101“ sofort nach der Katastrophe aufgenommen wurden, sind beendet. Man kann jetzt mit Bestimmtheit sagen, daß 50 Personen ums Leben gekommen sind. Bis heute nachmittag waren 47 Leichen geborgen und man hofft, die drei anderen Leichen auch noch bergen zu können. Die 47 Leichen sind eingesargt worden und nach der Bürgermeisterei von Alonne gebracht worden. Dort werden im Laufe des Abends Vertreter der englischen Behörden erwartet, die in der Lage sind, die einzelnen Leichname zu identifizieren. Außerdem sollen sachverständige Techniker antommen, die den Versuch machen wollen, aus den Trümmern des Luftschiffes festzustellen, welches die Ursache der Explosion gewesen ist.

#### Ungemüßheit über das Schicksal des Direktors der zivilen Luftfahrt

Unter den Personen, die an der Fahrt des Luftschiffes „R. 101“ teilnahmen, war auch Sir Sefton Brander, der Direktor der zivilen Luftfahrt Englands. Sein Schicksal ist ungewiß — er wird bisher vermißt.

#### Das Beileid des Reichskanzlers

Berlin, 5. Okt. Anlässlich der furchtbaren Katastrophe, von der das Luftschiff „R. 101“ betroffen wurde, hat Reichskanzler Dr. Brüning dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald ein warmgehaltenes Beileidstelegramm gesandt.

#### Beileidstelegramm Dr. Edeners

Leipzig, 5. Oktober. Dr. Eddener, der heute als Ehren-gast der Stadt in Leipzig weilt, hat an den Ministerpräsidenten Macdonald folgendes Telegramm gerichtet: „Tief bewegt von dem tragischen Geschehnis, das der englischen Nation so viele wertvolle, in ihrem idealen Streben vorbildliche Männer nahm, bitte ich Ew. Exzellenz mein herzlichstes Beileid auszusprechen zu dürfen. Die Besatzung des „Graf Zeppelin“ trauert aufrichtig in kameradschaftlicher Verbundenheit. (gez.) Dr. Eddener.“

#### Die Trauer in England über die Luftschiffkatastrophe

London, 5. Oktober. „R. 101“, das größte Luftschiff der Welt, der Stolz der britischen Luftschiffahrt, liegt in einem französischen Obstgarten, eine Masse verbogener geschwärtzter Metallstücke. Von den 54 Männern, die so frohen Mutes im Luftschiff gestern abend abfuhren, zuverlässlich, daß sie einen epochenmachenden Flug nach Indien unternahmen würden, sind alle außer acht tot! Mit diesen Worten wurde der englischen Öffentlichkeit die furchtbare Luftschiffkatastrophe mitgeteilt. Die Nachricht, die die „Titanic-Katastrophe der Luft“ genannt wird, hat Trauer in ganz England, vom König, den Kabinettsmitgliedern, bis herab zu dem letzten Bürger verbreitet. In seinem Telegramm an den Lordmajor spricht er von einem „nationalen Unglück“. Ueber den öffentlichen Gebäuden und vielen Privathäusern wehen die Flaggen auf Halbmast und in fast allen Kirchen nehmen die Geistlichen in ihren Predigten auf das furchtbare Unglück bezug und zollen den Opfern hohe Anerkennung.

#### Der Eindruck in Deutschland — Fachmännisches Lob der englischen Konstruktion

Berlin, 5. Okt. Die Nachricht von der Katastrophe des englischen Luftschiffes „R. 101“ hat in deutschen Luftfahrtkreisen große Erschütterung ausgelöst. Ueber das Luftschiff „R. 101“ und die technische Konstruktion werden uns von einem ausgezeichneten Fachmann, dem Dozenten an der Technischen Hochschule in Berlin, Dr. Ing. Thalau, der das Schiff noch kürzlich in Cardington besichtigt hat, folgende Angaben gemacht: Das verlorne Schiff ist nicht daselbst, das bereits die Ozeanfahrt nach Amerika zurückgelegt hat. Es befand sich erst jetzt auf seiner ersten Fernfahrt, die über Ägypten nach Indien führen sollte. Bei seiner Prüfung war es als unbefriedigend in Geschwindigkeit und Nutzlast befunden worden. Deshalb wurde es umgebaut, und zwar schritt man es auseinander und fügte eine weitere Zelle ein, um die Tragfähigkeit zu vermehren. Außerdem wurde in der Motorenanlage eine Veränderung vorgenommen. Der fünfte Motor war ursprünglich nur für die Rückwärtsfahrt eingerichtet. Dieser Motor ist nun ebenfalls auf Vorwärtsfahrt umgestellt worden. Auf diese Weise hatte man auch die Geschwindigkeit er-

höht. Das Luftschiff machte bei der Besichtigung einen ausgezeichneten Eindruck. Es ist eine Stahlrohrkonstruktion, vom englischen Luftfahrtministerium selbst gebaut, von dem es dann ja auch in Dienst genommen wurde. Es wurden beispielsweise zweieinhalb Jahre lang aerodynamische Versuche zur Feststellung der besten Schiffsform und zur Erforschung des Zusammenwirkens von Steuerflächen und Schiffskörper durchgeführt. Die wichtigsten Belastungsfälle wurden durch Messungen am fahrenden Schiff und in Windkanälen durchgeführt. Alle Sicherheitsgrundsätze sind bei der Konstruktion konsequent durchgeführt worden. Die Engländer sind sowohl gegangen, Belastungsversuche im Maßstab 1:1 an einer ganzen Zelle bis zum Bruch durchzuführen. So haben die Engländer eine Unmenge Mühe und Geld in ihren Luftschiffbau hineingesteckt. Sie haben sich damit eine führende Stellung auf dem Gebiete der Luftschiffkonstruktion erkämpft.

#### Dr. Eddener über die Katastrophe des „R. 101“

Leipzig, 5. Oktober. Bei einem Empfange, den die städtischen Körperschaften zu Ehren Dr. Edeners am Sonntag abend im Rathaus veranstalteten, äußerte sich Dr. Eddener u. a. auch über die englische Luftschiffkatastrophe. Er führte aus, daß der Fall noch völlig dunkel und unklar erscheint. Mit einiger Sicherheit scheint aus den Meldungen hervorzugehen, daß das Luftschiff durch den sehr heftigen Regen gegen den Boden gedrückt und dabei zerstört wurde und daß die nachfolgende Explosion sekundärer Art war. Es erscheint ihm als eine sehr törichte Darstellung, wenn es in einigen Meldungen heiße, das Luftschiff sei in der Luft explodiert und brennend abgestürzt. Wenn ein Luftschiff durch Regenböen heruntergedrückt werde, so könne es niemals dabei zu einer Explosion kommen. Möglich sei es, daß bei dem Ausprall auf den Erdboden durch die Zusammenstoßung des metallischen Gerippes ein Funke gebildet worden sei, der das Wasserstoffgas zum Brennen brachte. Aber auch dann habe es sich keinesfalls um eine Explosion gehandelt, da das Wasserstoffgas schnell abbrennt.

### Das Urteil im Hochverratsprozess

Leipzig, 4. Oktober. Das Reichsgericht hat die drei Angeklagten im Hochverratsprozess zu je 1 Jahr und 6 Monaten Festungshaft verurteilt und gegen Scheringer und Lubin Dienckentlassung erlassen.

#### Aus der Begründung

Aus der Begründung des Urteils gegen die Ulmer Reichswehroffiziere wurde zur rechtlichen Beurteilung des Falles ausgeführt: Die Anklage des Eröffnungsbefehles lautete zunächst dahin, daß sich die Angeklagten nach § 86 des Strafgesetzbuches des Verbrechens der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens schuldig gemacht haben. Dieser Paragraph bedroht jedes hochverräterische Unternehmen mit Strafe, auch die vorbereitende Handlung, selbst solche, die das hochverräterische Unternehmen nicht unmittelbar betrifft, sondern nur ganz entfernt als eine Vorbereitung anzusehen ist. Das Reichsgericht hat in der Vorkriegszeit den Begriff des Hochverrats dahin gedeutet, daß sogar die Herstellung von Plakaten und das Sammeln von Beiträgen zur Durchführung eines solchen Unternehmens strafbar ist. Die Vorbereitung ist schon deshalb so gefährlich, weil der Staat nicht warten kann, bis der Versuch der Vollendung nahekommt. Voraussetzung dabei ist allerdings, daß das vorbereitende Unternehmen hinreichend bestimmt ist. Angriffsobjekt und Angriffsplan muß der Täter ins Auge gefaßt haben. Ob die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gewalttätige Veränderungen plant, das liegt nicht im Rahmen dieses Prozesses, das muß ein anderer Prozeß untersuchen. In dem vorliegenden Fall hat aber ein bestimmtes Angriffsobjekt vorgelegen: die Verfassung. Es genügt, daß davon wesentliche Teile angegriffen werden. Das war hier der Fall. Die Angeklagten rechneten mit einer neuen Regierung, bei der die Ausführungen der Nationalsozialisten sein würden. Der Angriffsplan war Sturz der Regierung mit Gewinnung der Reichswehr und zwar dafür, daß die Reichswehr bei der für möglich gehaltenen Umstürzbewegung durch die Nationalsozialisten diesen nicht entgegenzutreten sollte. Weiter ging der Vorhaben auf das Strafmaß ein. Nach § 86 kann auf Zuchthaus oder Festungshaft bis zu drei Jahren, bei milderen Umständen von sechs Monaten bis zu drei Jahren erkannt werden. Auf Zuchthaus konnte selbstverständlich nicht erkannt werden, weil die Angeklagten durchaus keine ehrlöse Gesinnung gezeigt haben. Trotzdem wurde von der Jubiligung mildernder Umstände Abstand genommen; denn wenn aktive Offiziere hinter dem Rücken ihrer Vorgesetzten politische Werksaktionen unternehmen, so ist das ein Verstoß gegen die militärische Disziplin und zweitens ein schwerer Treubruch gegen die Berufspflicht des Soldaten. Der Soldat hat sich jedes Angriffs auf die Verfassung zu enthalten und die Verfassung zu schützen. Die Angeklagten hätten unübersehbare Schäden anrichten können. Trotz ihrer guten Abicht war ihr Tun objektiv tadelnswert. Wer Politik treiben will, muß seinen Abchied nehmen. Trotzdem aber hat der Senat das vom Reichsanwalt beantragte Strafmaß unterschritten. Reisende Wehrbeauftragte sind eine Unmöglichkeit für die Armee.

Tumultszugang vor dem Reichsgerichtgebäude

Leipzig, 4. Okt. Bei der Verkündung des Urteils im Hochverratsprozess gegen die Ulmer Reichswehroffiziere kam es zu häßlichen Szenen. Im Gerichtssaal selbst brach eine im Zuschauerraum anwesende Deme in Protestrufe aus, die in eine Art hysterischer Schreikampfung übergingen. Sie wurde, immer noch laut schreiend, aus dem Saale geführt. Vor dem Gebäude hatten sich große Massen von Hiltzerhängern eingefunden, deren in Art eines Sprechchores lautmächtig ausgestoßene Protestrufe auch im Saal stark vernehmbar waren, so daß die Verkündung der Urteilsbegründung dadurch erheblich gestört wurde. Schließlich nahmen die Kundgebungen vor dem Gebäude einen solchen Umfang an, daß bereitete Polizei eingreifen und die Menge in die Seitenstraßen abdrängen mußte.

Rechtsanwalt Sack an den Reichspräsidenten

Leipzig, 5. Okt. Rechtsanwalt Dr. Sack hat nach der Verkündung des Urteils gegen die Reichswehroffiziere an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

Hochzuverehrender Herr Reichspräsident! Tief erschüttert durch die soeben verkündete Urteilsbegründung gegen die drei Reichswehroffiziere Scheringer, Lubin und Wendt richte ich an Sie in dieser geschichtlichen Stunde die Bitte: Treffen Sie Vorkehrungen, daß durch das Urteil gegen die hervorragenden Soldaten die tiefe Kluft der gegenseitigen Weltanschauungen, die uns Deutschen immer wieder den Weg zur wahren Volksgemeinschaft versperrt, nicht unüberbrückbar wird. Die gleiche hohe Vaterlandsliebe, die einst die Soldaten der alten Armee befeuerte, als sie sich unter Führung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gegen eine Welt von Feinden behaupteten, in diesen jungen Männern jetzt zum Verhängnis geworden. Geben Sie, Herr Reichspräsident, die Beurteilten als Offiziere frei. Genehmigen Sie, Herr Reichspräsident, den Ausdruck meiner unwandelbaren Verehrung, der Rechtsanwalt Dr. Alfons Sack."

Erster Kommentar Hilters

München, 5. Okt. An den Anschlagssäulen des „Völkischen Beobachters“ in der Stadt München steht folgender kurze Kommentar zu dem Leipziger Urteil:

„Das Urteil von Leipzig ist die Kapitulation des Reichsgerichts vor dem Berliner System des „gesunden Völkismus“. Es handelt sich um ein politisches Tendenzurteil, das in schroffstem Widerspruch zum gesamten Prozeßergebnis steht. Aber es mußte offenbar gefällt werden, um das System Gröner-Schleicher-Hammerstein vor der offenen Niederlage zu retten. Moralisch ist das System der Berliner Bürokraten trotzdem gerichtet. In Berlin wurde der Pelzjäger und Sklarekfreund Böß soeben freigesprochen. In Leipzig wurden ehrenhafte tapfere deutsche Offiziere eingesperrt, weil sie Deutschland und ihren Soldatenberuf zu sehr liebten.“

Die Berliner Presse zum Leipziger Urteil

Berlin, 5. Okt. Das Urteil gegen die drei Reichswehroffiziere wird in der Presse sehr ausführlich erörtert. Während Berliner Tagesblatt, Vossische Zeitung, Börsencourier und Klotz-Abendblatt von einem gerechten, notwendigen, sachlichen und dem Urteil des Reichsgerichtes einer großen Mehrheit des deutschen Volkes entsprechenden Urteil des Reichsgerichtes sprechen, findet die Reichspresse, aber auch die gemäßigte Presse wie Deutsche Allgemeine Zeitung und Tägliche Rundschau Worte scharfer Kritik.

Die „D.M.Z.“ erklärt ausdrücklich, das Verhalten der verurteilten Offiziere nicht in allen Einzelheiten zu billigen, aber Vorbereitung zum Hochverrat habe ihnen völlig fern gelegen. Die „Tägliche Rundschau“ sagt, die Angeklagten hätten in ihrem ganz kleinen Bereich ein wenig von dem getan, was ein Vork, ein Freiher von Stein, ein Schill getan hätten, die Rebellen gewesen seien, als sie angingen, und Befreier, als sie ihr Werk getan. Das Volk könne kein Vertrauen mehr zu einem Staat haben, der Justiz lenne, aber keine Gerechtigkeit. — Auch der „Volksanzeiger“ spricht von Schillschem Geist, der aus den Aussagen aller jungen Offiziere, Zeugen und Angeklagten, wehte.

Dieser Geist werde siegreich bleiben, auch wenn man seine Träger jähliere, auch wenn man sie wegen Hochverrats auf Festung bräute. — Die „Kreuzzeitung“ nennt die Offiziere Opfer des Wertes von Weimar. — Die „Deutsche Tageszeitung“ weist auf die außerpolitischen Wirkungen des Urteils hin. Die Wehrfeinde im deutschen Volke dürften in Zukunft keine Gelegenheit mehr finden, an dem Faktor, der uns noch Ansehen in der Welt verleihe, ihr Mütchen zu kühlen.

Ausklang in Genf

Genf, 5. Okt. Die 11. Vollversammlung des Völkerbundes ist am Samstag geschlossen worden. In der letzten Sitzung kamen die erfolglosen Bemühungen, den Völkerbundspakt an den Kelloggspakt anzupassen, zur Verhandlung. Lord Robert Cecil erklärte den ersten Appell an die Versammlung, sich endlich zu erklären, welchen Weg man einschlagen wolle, um den Krieg unmöglich zu machen. In dem Scheitern der Verhandlungen über die Kriegsverbotbestimmungen des Völkerbundspaktes sehe er einen schweren Rückschlag, für den politische Kräfte maßgebend gewesen seien. Ueber die Ausdehnung der Sanktionsbestimmungen des Völkerbundes habe er schwere Bedenken. Die Vollversammlung nahm sodann den Bericht des 6. Ausschusses an, in dem die Frage der Vereinbarkeit eines abgeänderten Völkerbundspaktes mit gewissen anderen Verträgen behandelt wird. Ferner fand eine Entschließung Annahme, in der erklärt wird, die Aufnahme eines allgemeinen Kriegsverbotes in den Völkerbundspakt sei zwar notwendig, aber eine Vertagung der Frage und eine neue Prüfung durch die Regierungen jedoch erforderlich.

Präsident Titulescu hielt sodann die Schlussansprache. Er pries die gesamte Arbeit der diesjährigen Völkerbundsvollversammlung für viele Fragen sei eine sofortige Lösung gefunden. Bei anderen Fragen sei der weitere Verhandlungsweg festgelegt worden. Die Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz bedeute eine Beschleunigung des Zustandekommens der allgemeinen Abrüstungstagung.

Dr. Curtius berichtet dem Kabinett über Genf

Berlin, 5. Okt. Reichsaussenminister Dr. Curtius hat dem Reichskabinett über die Genfer Verhandlungen berichtet. Das Kabinett billigte einstimmig die Haltung, die die deutsche Delegation eingenommen hat. Bekanntlich war der Verhandlungsstoff der Ratstagung und der Bundesversammlung diesmal außerordentlich umfangreich. Er enthielt auch eine Menge Fragen, an denen Deutschland besonders interessiert ist. Dazu gehörten namentlich das Problem des Bahnschuldes im Saargebiet und die Minderheitenfrage. Die Beseitigung des Bahnschuldes im Saargebiet ist gelungen; wenn dafür von uns die Einrichtung einer anderen Schutrganisation akzeptiert wurde, die aus dem Saargebiet selbst gebildet wird, so hat das seinen Grund darin, daß auch die Vertreter der Parteien des Saargebietes geraten haben, diese Lösung anzunehmen. Die deutschen Minderheitsbeschwerden gegen Polen konnten sämtlich geregelt werden mit Ausnahme der Frage der Agrarreform. Für das Remelgebiet ist die Wahlfreiheit sichergestellt worden; die Wahl findet nun doch bereits am 10. Oktober statt.

Sonntagsfahrt des „Graf Zeppelin“

Leipzig, 5. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Sonntag früh trotz ungünstiger Witterung unter Führung von Kapitän Lehmann mit Passagieren an Bord zu einer Landungs- fahrt nach Leipzig gestartet war, landete nach etwa fünfstündigem Flug, der über Nürnberg, Bayreuth, Hof führte, bei Leipzig-Modau und startete nach halbständigem Aufenthalt um 10.30 Uhr zum Weiterflug nach Berlin. Dort landete es um 2.15 Uhr. Das Erscheinen des Luftschiffes löste bei den etwa 200 000 Menschen, die den Flugplatz umstürmten, unbeschreiblichen Jubel aus. Nachdem die Passagiere das Luftschiff verlassen hatten, begrüßten Oberbürgermeister Dr. Wiesner, der als Passagier nach Friedrichshafen mitfährt, und Stadtrat Biebig in der Führergondel den Führer des Luftschiffes, Kapitän Lehmann, sowie Kapitän Flemming. Der Befehlsgabe wurden Präsentkörbe überreicht. Dann erfolgte eine Besichtigung des Luftschiffes durch eine kleine Zahl von Ehrengästen.

Die Landwirtschaft im neuen Reichstag

Die Vertretung des landwirtschaftlichen Berufsstandes im neuen Reichstag ist aus folgender Tabelle zu ersehen. In dieser Tabelle ist die Gesamtzahl der Mandate der einzelnen Parteien sowie die Zahl der landwirtschaftlichen Vertreter der Parteien verzeichnet.

Parteien	Abgeordnete	
	Insgesamt	davon landw. Vertreter
Sozialdemokraten	143	1
Nationalsozialisten	107	13
Kommunisten	77	—
Zentrum	68	13
Deutschnationale	41	9
Deutsche Volkspartei	30	1
Wirtschaftspartei	23	—
Deutsche Staatspartei	20	1
Bayerische Volkspartei	19	7
Landvolk, Bayern- und Wuzerbund	21	21
Christlich-sozialer Volksdienst	14	1
Deutsche Bauernpartei	6	6
Konservative Volkspartei	5	1
Deutsch-hannoversche Partei	3	1
	577	77

Als landwirtschaftliche Vertreter sind in diesen Zahlen nicht nur bestehende Bauern und Gutbesitzer eingegriffen, sondern auch Vertreter landwirtschaftlicher Organisationen, landwirtschaftliche Beamte und Landarbeiter.

Die Zahl der weiblichen Abgeordneten im neuen Reichstag

Nach der Reihenfolge der Parteien auf dem Stimmzettel geben wir die Zahl der von diesen in den Reichstag entsandten weiblichen Abgeordneten bekannt: Die Sozialdemokraten haben unter 143 Abgeordneten 16 Frauen gegenüber 20 Frauen unter 153 Abgeordneten im alten Reichstag, die Deutschnationalen 2 Frauen unter 41 Abgeordneten gegenüber 2 Frauen unter 73 Abg., das Zentrum unter 68 Abg. 4 Frauen gegen 4 Frauen unter 60 Abg., die Kommunisten 12 Frauen unter 76 Abg. gegenüber 2 Frauen unter 65 Abg., die Deutsche Volkspartei 1 Frau unter 30 Abg. gegenüber 2 Frauen unter 45 Abg., die Staatspartei (Demokraten) eine Frau unter 20 Abg. gegenüber 2 Frauen unter 25 Abg., die Bayerische Volkspartei eine Frau unter 19 Abg. gegenüber einer Frau unter 17 Abg., die Christlich-Sozialen 1 Frau unter 14 Abg. gegenüber 0 Frauen unter 9 Abg. Keine Frau finden wir bei der Wirtschaftspartei und bei den Nationalsozialisten.

Neues vom Tage

Die Vorgänge in der Staatspartei

Berlin, 4. Okt. Die Auseinandersetzungen, die in den Wochen seit der Reichstagswahl innerhalb des Gefüges der Staatspartei stattgefunden haben, scheinen auf beiden Seiten, sowohl im Lager der Volksnationalen Reichsvereinerung wie bei der alten Demokratischen Partei, eine gewisse Spannung erzeugt zu haben, so daß ein Eingreifen der obersten Leitung, des Hauptaktionsausschusses, notwendig geworden ist. Wie wir hören, wird der Hauptaktionsausschuss am Dienstag zusammentreten, um in freimütiger Aussprache eine Klärung der Mißbilligungen anzustreben, um so der Reichstagsfraktion der Staatspartei das moralische und politische Fundament zu geben, dessen sie zur Aufnahme ihrer Arbeit bedürfte.

Der Christlichsoziale Volksdienst über das Sanierungsprogramm

Berlin, 5. Okt. Wie wir erfahren, haben die Vertreter des Christlichsozialen Volksdienstes bei ihrem Empfang durch den Reichstagskanzler erklärt, sie seien bereit, an der Durchführung des Sanierungsprogramms mitzuarbeiten, sie behielten sich aber vor, ihre Änderungswünsche zu einzelnen Fragen noch zu äußern. Bedenken habe der Christlichsoziale Volksdienst u. a. gegen die

Und weiter geht das Leben

Roman von Fr. Lehne

7. Fortsetzung.

Johanna sah es ihm an. Beglückend legte sie die Hand auf seinen Arm. „Sie mein! es ja nicht so, Burki! Weißt du nicht mehr, Wilhelm war auch so — immer mit dem Munde voraus — und unmöglich war es ihm, einen guten oder schlechten Wit zu unterdrücken, auch wenn es auf eigene Kosten ging. Hero ist wirklich nicht so schlimm und so hochhart, wie sie sich oft den Anschein gibt, zu sein. Ich würde ihr vor, sie geht ein wenig spazieren.“

— und Burki schenkt mir ein Kinobillet, das höchste der Gefühle! Ich möchte gern den Film sehen: „Es leuchtet meine Liebe“. Ach, zu wem wohi —“

„Zu deinen Geschwistern, Hero! Wenn du wüßtest, was du für ein grenzenloser Egoist bist —“

„Und du ein Schmeichelei, wie er im Buche steht — gar nicht wie ein solcher Artilleriehauptmann! Ach ja, ich sprach von Zeiten, die vergangen sind. Den du hier siehst, das ist der Karl nicht mehr, der in Afrika von dir Abschied nahm — seht, wie ich meinen Schiller noch im Kopfe habe! Geh, Burki, mach doch nicht solch böses Gesicht! Es ist die ganze Zeit, die so auf mich wirkt! Es ist das Gegenlicht — sonst wäre ich vor lauter Groll und Galle längst erstickt.“ Hero schmirgte ihre weiche, läbliche Wange an Burkhards Gesicht. „Noch böse, Herr Hauptmann?“ fragte sie in reizender Schelmerei: sie nahm ihm die Zigarette aus dem Mund, gab ihm einen herzhaften Kuss und rauchte die Zigarette dann selbst weiter. „Die Friedenspreiße, Herr Hauptmann! Sie werdet also Johanna Wunsch erfüllen und ein wenig frische Luft schöpfen. Vielleicht erlebe ich etwas sehr Interessantes! Du könntest eigentlich mitkommen, Hans!“

„Ich möchte nicht, Hero! Du weißt, der Sonntag nachmittag ist meine beste Arbeitszeit, und ich will heute meine Puppe fertig bekommen! Gehe ruhig, ich brauche dich nicht.“

Johanna stinte Hände arbeiteten unermüdet bis zum Einbruch der frühen Dämmerung — dann war aber die Biedermeierdame fertig. Reizend stand sie da in dem hellgrünen, weiten Krinolinenkleide; ein wunderhübscher Schürzenhut bedeckte das schwarze, geschichtete Haar, unter dem die blauen Augen schelmisch hervorlitzten — oh, man konnte in jener Zeit auch schon sehr fest sein, und sicher hätte dieses Mädchen manchem Herrn im bunten Frack den Kopf verdreht.

Johanna war müde geworden; ein heißes Ständchen Ausruhen konnte sie sich getrost gönnen, ehe sie Licht machte. Die stets so schweigsame Mutter war in ihrem Sorgenstuhl am Ofen längst eingeschlafen; sie schlief viel in letzter Zeit; das liebe Altkrautgeschicht war recht schnell und klein geworden zu Johanna's heimlicher Besorgnis. Tief und befreit aufatmend streckte sich Johanna lang auf dem Divan aus; es war ihr mehr Erholung als Spazierengehen, das ihr nur als unnützer Kräfteverbrauch erschien.

Die Dämmerung machte auch Burkhards Arbeit ein Ende. Er setzte sich zu ihr und streichelte ihr zärtlich die Wangen. „Du Gute — wie müßt du dich plagen,“ sagte er, viel Liebe Klang aus seiner Stimme.

„Du, Burki, ja noch viel mehr! Wenn du nicht wüßtest, ich wüßte nicht, wie wir noch durchkommen sollten — fast deinen ganzen Verdienst gibst du hin für uns.“

„Es ist doch selbstverständlich, daß man tut, was man kann!“ Er schweig eine Weile, der Schwester Hand in der seinen haltend. „Was würdest du sagen, wenn ich fortginge —?“ Leise fiel die Frage von seinen Lippen.

Er schreckt richtete sie sich halb auf. „Fort willst du, Burki?“

„Ich könnte eine sehr gut bezahlte Stelle als Chauffeur bekommen.“

„Dann brauchst du nicht mehr in die Werkstatt zu gehen?“

„War dir das so unangenehm, Johanna?“

„Ne, Burki, weil du, mein stolzer, glänzender Bruder, da nicht hingehörst. Es tat mir direkt weh, wenn ich dich wie irgendeinen Arbeiter täglich fortgehen sah.“

„Dann du den Posten schon fest angenommen?“

„Noch nicht. Da sind noch einige Hemmnungen in mir zu überwinden.“

„Wenn du dich verbessern kannst — auf uns nirgend wo keine Rücksicht. Wo ist es?“

„Gar nicht weit von hier. Ein großes Sägewerk. Kommerzienrat Bräumer auf Dobbertin. Er hat ein Auto gekauft und gleichzeitig noch einem zuverlässigen Chauffeur gefragt. Man hat mich warm empfohlen; morgen soll ich Bescheid geben, ob ich annehme.“

„Gresse zu, Burki! Es ist im Grunde doch angenehmer für dich als Werkstattarbeit! Schmerzlich wird es mir ja sein, daß ich dich dann nicht mehr täglich sehen werde! Wer weiß aber wohin mich das Geschick führt, wenn Mama nicht mehr ist. Wir werden doch verstreut! Um Hero ist mir dann am meisten bang!“

„Du hast das Möbel zu sehr verwöhnt; sie hätte härter angepackt werden müssen. Es ist nichts, daß sie wie in einem Glashaufe sitzt, vor dessen Fenstern alles Unangenehme halt macht!“

„Sie hat so etwas Besonderes, Eigenartiges, Burki, unsre schöne Schwester!“

„Willst du damit ihren Eigensinn entschuldigen? Es fragt sich noch, wer von Euch beiden die Schöner ist — ich weiß genau, wenn ich den Vorzug geben müßte.“ Du, Johanna, bist viel schöner, viel weicher und vor allem viel weiblicher; das schätze ich am meisten an der Frau. Hero ist sehr raffig und pikant, und ihr Auserwähltes ist direkt bestechend. Ihr Mann möchte ich aber nicht sein; sie ist eine ganze kalte, berechnende, selbststüchtige Natur! Ein ganz klein wenig von Hero's Selbstsucht würd dir nicht schaden, Mädchen, du läufst weiter.“

Johanna erhob sich. „Ich muß jetzt Licht machen, dann können wir weiter arbeiten. Du, zum Abendessen habe ich etwas Gutes für dich — nein, nein, ich verrate es nicht —“

Ein wohlbelanntes Läuten in dreimaligem, kurzem Andringen unterbrach Johanna. „Ah, Hero ist es!“ Hero hatte rote Wangen und strahlende Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Kürzung der Beamtgehälter unter 3000 RM, weiter sei er der Auffassung, daß es angebracht wäre, der Wirtschaft Klarzumachen, daß man das harte Sparprogramm der Reichsregierung kaum durchführen könne, wenn nicht auch in der Privatwirtschaft der Wille zu erhöhter Sparsamkeit, vor allem durch Kürzung der hohen Spitzgehälter, deutlich würde.

Wichtig der deutschen Ueberbrückungsanleihe

Neunort, 5. Okt. Nach Mitteilung aus Bankkreisen sind die Vereinbarungen für einen 125-Millionen-Dollar-Kredit der deutschen Regierung abgeschlossen. Es dürften Kosten mit einer Laufzeit von sechs Monaten ausgegeben werden, die bald an allen internationalen Märkten zur Auslegung kommen sollen. Die Noten werden drei Erneuerungsscheine enthalten, die eine zweijährige Verlängerung gestatten. Vermutlich dürfte die Verzinsung 4,75 Prozent betragen.

Württembergischer Landtag

Einwaben im Verwaltungs- und Wirtschaftsanschuh

Stuttgart, 3. Okt. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsanschuh des Landtags beschloß sich mit einer Eingabe des Reichsverbandes deutscher Dentisten, Großbezirk Stuttgart, betreffend Ausübung der Dentisten. Nach eingehender Aussprache wurde folgende Antrag Hermann (S.) angenommen: 1. Die Renterung zu erlassen, a) bei der Reichsregierung für eine im ganzen Reich einheitliche Regelung der Voraussetzungen für die auf Grund des Paragraph 123 R.W.O. in Zukunft erfolgende Zulassung von Zahnchirurgen zur Behandlung von Versicherten und für eine Befreiung der bisher in den einzelnen Ländern vorhandenen Unterschiede in den Fragen der Ausbildung, der staatlichen Anerkennung von Prüfungen durch private Lehranstalten, sowie des Bedürfnisnachweises für die Zulassung von Zahnchirurgen einzutreten, b) darauf Bedacht zu nehmen, daß die wissenschaftlich-technische Höhe und Zuverlässigkeit der zahnärztlichen Berufsausbildung in Württemberg keine Einbuße erleide. 2. Die Eingabe des Reichverbandes deutscher Dentisten, Großbezirk Württemberg vom 8. Mai 1930 der Regierung als Material zu überweisen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Weiterhin behandelte der Ausschuh eine Eingabe der Württ. Jagdvereinsvereine betreffend Verbot der Einzelschad an Sonn- und Feiertagen. Die Eingabe bezog sich auf Aufhebung dieses Verbots. Die Eingabe wurde von sozialdemokratischer, demokratischer und deutsch-volksparteilicher Seite befürwortet, ebenso von Seiten des Bauernbundes. Gegen die Eingabe wandte sich ein Redner des Zentrums, der Nationalsozialisten und auch ein Redner des Bauernbundes. Der Berichterstatter, Abgeordneter Oberland (S.) stellte den Antrag, die Eingabe der Regierung zur „Befürwortung“ zu übergeben. Es wurde aber ein Antrag Köhner (S.) auf „Kenntnisnahme“ gegen die obigen Stimmen angenommen.

Der Christliche Volksdienst für Veranziehung der Stillenpartei

Stuttgart, 4. Okt. Der Christliche Volksdienst für Württemberg hat am 1. Oktober eine erweiterte Landesausstellung abgehalten, in der der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Simonsdörfer-Kornat, über das Ergebnis der Wahl und die kommende Arbeit im Reichstag berichtete. Es wurde betont, daß das Wahlergebnis in Württemberg für den Volksdienst über Erwarten gut ausgefallen sei. Alle drei Kandidaten aus Württemberg seien in den Reichstag gewählt worden. Das Regierungssystem wurde als eine verantwortungsbewusste Arbeit bezeichnet, obwohl manches Ansoziale darin stehe. Bezüglich der Stellung der Volksdienstgruppe im Reichstag wurde ausgeführt, daß sich die Volksdienstgruppe seiner anderen Funktion anschließen werde, sondern sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalten werde. Bezüglich der Nationalsozialistischen Partei ist man der Ansicht, daß es unverantwortlich wäre, wenn man dieser Partei den Weg zur verantwortungsvollen Mitarbeit innerhalb der Reichsregierung verweigert werde. Diese Partei sollte unbedingt zu rechtlichen Mitarbeiter herangezogen werden, damit sie sich mit ihren Schultern ganz unter die Last des deutschen Volkes stellen könne, wie sie dies ja auch in ihren Wahlreden vorangestellt habe. Wenn die Nationalsozialisten sich zu einer sachgemäßen Mitarbeit bereitfinden würden, so könnten im Reichstag Probleme gelöst werden, die bisher vermöge der Interessenspolitik der Parteien nicht gelöst werden konnten.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. Oktober 1930.

Abschied vom Sommer. Ueber Sonntag hatte sich wieder einmal ein ganz zünftiger Landregen eingestellt. Während die vorausgehenden Tage so schön und so voller Hoffnung für den Sonntag waren, begann bereits am Samstag der Himmel sich zu überziehen und sich zu seinem Akzent zu rüsten, jedermann den Sonntag gründlich zu verderben. Mit mehr oder weniger behaglichem Gefühl konnte man sich wieder in den eigenen vier Wänden umtun und ab und zu einen Blick auf die Wolken zu richten, die aber auch unaufhörlich ihr Raß an die Erde verschwendeten. Demzufolge war auch die Stimmung auf ein Minimum gedrückt. Wie schön wäre es gewesen, draußen die herrlichen herbstlichen Farben der Natur zu bewundern, wenn . . . . . Statt dessen konnte man zu Hause einbezogen und eine leise Ahnung kommender Monate bekommen. Der Verkehr war in unserem Städtchen über Sonntag äußerst ruhig. — In der Frühe hatte die Freiwillige Feuerwehr eine Schulübung. — Infolge der ausgiebigen Regengüsse trat unterhalb des Bahnhofs die Ragold stellenweise über die Ufer. — Auch die Nacht zum Montag brachte starken Regen und heute am Montag sieht es nicht besser aus. Regen, nichts als Regen. Wenn die kommenden Sonntage nicht schöner ausfallen, werden wir unglücklich in den Winter hineingeraten sein.

Ragold, 5. Oktober. Im Gegensatz zur Natur, die sich auf den Winter schlaf vorbereitet, regt es sich im Berufs- und Gesellschaftsleben ganz merklich. Zu den von der Stadt in Aussicht genommenen gewerblichen Rufen gesellen sich der Beginn der Landwirtschaftlichen Schule und der seitens des Gewerbevereins vorgesehene Vorbereitungsurs zur Meisterprüfung. Die Württ. Volksbühne wartet in diesem Winter mit ganz besonderen Genüssen auf. Zur Aufführung gelangen am 27. d. M. „Wallenstein“ von Schiller,

am 17. 1. 1931 „Mitschuldige“ von Goethe u. „Zerbrochene Krug“ von Kleist, am 3. 5. 1931 „Sturm“ von Schafepare. Gewiß Grund genug, um den Kreis der Theatergemeinde Ragold im ganzen Bezirk zu erweitern durch Beitritt in dieselbe. Auch die beachtliche Bühnenaufführung der Oper „Orpheus“ durch den Seminarchor — zu der derselbe allerdings noch eine Anzahl Künstler und Künstlerinnen aus Stadt und Bezirk benötigt — wird sicher allerorts mit Freuden begrüßt, ebenso wie man durch die neugeschaffene Autolinie Ragold-Lüdingen durch die Firma Benz u. Koch die damit verbundenen Annehmlichkeiten gerne würdigt. Bei der Feuerweh war heute Schlußübung, was gleichbedeutend ist mit „Gewehr bei Fuß“ auf sechs bis sieben Monate. Der Ausflug des Schwarzwaldvereins und der Nachmittags-Spaziergang des Evang. Volksbundes sind unter den obwaltenden Witterungsverhältnissen „wässrige Geschichten“ geworden. Von den Wirten, die „in Wein fahren“, hört man, daß das Angebot sehr groß sei und daß schon an verschiedenen Orten Kotverkäufe (aus Plagmangel) getätigt worden seien; für manchen vielleicht Anreiz, sich Wein als Notgetränk einzulegen. Sonntagsneuigkeiten gibt es heute nicht.

Walzgrasenweiler, 6. Oktober. (Aus den Verhandlungen des Gemeinderats vom 3. Oktober 1930.) Antwort: Der Vorsitzende und zwölf Mitglieder. Abwesend: Die Mitglieder Frey und Hofer. Mit Wirkung vom 1. Januar 1931 an ist für alle Gemeinden der Trichinenschauwag eingeführt worden. Der amtlichen Untersuchung unterliegt das Fleisch aller zur Abschachtung kommenden Schweine sowie das nach Württemberg eingeführte frische oder zubereitete Fleisch von Schweinen. Die gleiche Vorschrift gilt für Wildschweine, Hunde, Bären, Hasen, Füchse, Dächse und sonstige fleischstehende Tiere, deren Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll. Die Trichinenschau ist von den ordentlichen Fleischbeschauern vorzunehmen. Die Beschauer haben einen Ausbildungskurs mitzunehmen. Der hiesige Fleischbeschauer, Jakob Lutz, kann sich aus gesundheitlichen Gründen nicht bereit erklären, einen solchen Kurs zu besuchen. Militärarzt Dr. Koch hier wird deshalb vom 1. Januar an die Trichinenschau und in Verbindung damit die Fleischschau von Schweinen hier und in den angeschlossenen Gemeinden vornehmen. Obwohl der Gemeinderat die Trichinenschau als unnötig betrachtet, mußte man sich dem Gesetz zufolge zu dieser neuen Belastung bekennen. Die erforderlichen Beschaugeräte, ein Mikroskop, ein Setzt Kleininstrumente und zwei Glasompressoren werden bestellt. — Der Schmid Friedrich Broß von Grömbach hat mit Familie um Jugenderlaubnis nachgefragt. Aus verschiedenen Gründen konnte dem Gesuch nicht entsprochen werden (mit 8 gegen 4 Stimmen). — Eberhaller Alle hat bei der Ebersterzberger anlässlich des Landes-Hauptfestes in Stuttgart einen Eber mit Abstammungsnachweis (weißes veredeltes Landfischweil) gekauft. Der Gemeinderat bewilligte zu den Kaufkosten ausnahmsweise 40 M Beitrag. — Der Waldnutzungsplan für 1930 sieht als Hauptnutzung eine Menge von 2028 Festm. vor. Durchforstet werden 27,20 Hektar mit einer Verbemalze von 72 Festm. Die Gesamtnutzung für 1930 beträgt 2100 Festm. — Die Verpachtung der Gemeindegrundstücke wurde vom Gemeinderat genehmigt. — Zwei berechnete Beiträge zur Entwässerung der Burg- und Seewiesen wurden nachgelassen, weil die betr. Grundstückeigentümer durch die Entwässerung mehr Schaden als Nutzen haben. — Die Steuerhuldner von 1929 sind nun auf Grund der erlassenen Zahlungsbefehle bis auf eine geringe Anzahl ihren Verpflichtungen nachgekommen. Kleinere Beträge, wie Allmand- und Dampfenzinsen, stehen noch aus. Es wird erwartet, daß im Laufe des Monats Oktober die endgültige Abrechnung bei der Gemeindepflege von sämtlichen Steuerzahlern erfolgt. — Die Betriebe der Gemeinde waren seither bei verschiedenen Unfallversicherungsbeiträgen versichert. Auf Grund der Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung ist es möglich, die Unfallversicherung einem Versicherungsträger zu übertragen. Dies bedeutet eine Verminderung an Arbeit und geldlicher Belastung. Der Gemeinderat hat deshalb beim Oberversicherungsamt Antrag auf Zuteilung sämtlicher unfallversicherter Betriebe der Gemeinde zum Württ. Unfallversicherungsverband gestellt. — Die vom Landesfeuerlöschinspektor empfohlene Einrichtung einer einfachen Feuerarmanlage wird hier nicht eingeführt. Eine solche Armanlage besteht in einer Anzahl einstöckiger Feuerhüben mit kräftigem durchdringendem Ton. Die Hüben müßten gleichmäßig im Ort verteilt und in Holzstöcken an der Außenwand von Gebäuden untergebracht werden. Der Gemeinderat hält die Alarmierung der Feuerwehr durch das seitherige Glockengeläute und Hornsignal gleich gut geeignet wie die empfohlene Armanlage zum raschen Herbeirufen der Feuerwehr. — Auf der Landesfarrenperzeigerung in Plochingen hat die Einkaufskommission einen Farnen 1. Klasse gekauft, der bei der Prämierung einen 2. Preis erhielt. Der Farnen ist 1/2 Jahr alt und kostet 1500 Mark. Es ist ein Rotwed. Besitzer war der landwirtschaftliche Bezirksverein Kirchheim-Teck. — Für den Amisdienere wird die Beschaffung eines Umhangs genehmigt. — Die Gebäudeversicherungssteuer eines älteren Steuerhuldners wurde der Geringfügigkeit wegen nachgelassen. — Nach einigen Grundstücksverkäufen erfolgte noch die Anweisung verschiedener Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde.

Aus Baden

Gernsbach, 3. Oktober. (Schweres Bierlastauto kippt um. Der Lenker getötet.) Am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich in der Nähe ein schweres Unglück. Auf der Landstraße Gernsbach-Loffenau, oberhalb der großen Steigung im Walde, kam auf noch nicht aufgeklärte Weise ein Lastauto der Brauereigesellschaft Moninger-Karlsruhe auf die linke Seite der Fahrbahn und kippte um. Das Fahrzeug lag mit den Rädern nach oben hart am Wegrand. Ein weiteres Ueberfliegen des beladenen Wagens wurde nur dadurch verhindert, daß starke Tannen bis dicht an die Straße stehen, die den schweren Gekenterten am Weiterrollen aufhielten. Bei dem Unglücksfall wurde einer der beiden Fahrer getötet, der Begleitmann wurde schwer verletzt ins Gernsbacher Krankenhaus geschafft. Zwei weitere Mitfahrende aus dem nahen Loffenau wurden bei dem Unfall im Bogen auf die Fahrbahn geworfen; sie kamen mit dem Schrecken davon. Eigentümlich ist, daß sich das Unglück ereignete, als der Lastwagen zu Berg fuhr. Der Wagen kam nicht ins Rutschen, denn die Radspur führte ganz normal nach oben. Eine Gerichtskommission war sofort zur Stelle.

Oppenau (Kendhal), 3. Oktober. (Großes Schadenfeuer.)

Das Anwesen des Landwirts und Steinbruchbesitzers Ludwig Baumann in Oppenau-Steig wurde ein Raub der Flammen. Sämtliche Fahrnisse sind vernichtet. Die Bewohner konnten nur ihr Leben retten. Das Vieh wurde ebenfalls gerettet. Das Feuer fand reichlich Nahrung in Borräten und dem dürren Gebälk und griff schnell um sich, so daß die Oppenauer Feuerwehr bei ihrem Eintreffen nur die freilegenden Gebäudeteile schützen konnte, da das Hauptgebäude rettungslos verloren war. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 20 000 Mark, ebenso hoch dürfte sich der Fahrnischaden belaufen.

Martinsmoos, O.A. Calw, 3. Oktober. Als geliebener Gauner hat sich ein aus Kolmar stammender, schon einige Wochen bei dem Landwirt J. G. Hammann beschäftigter Arbeiter entpuppt. Er nahm seinem Dienstherrn den Geldbetrag, den er kurz vorher von einem Viehverkauf eingenommen hatte, aus dem Schrank, schloß wieder ab und verschwand mit Geld und Schlüsseln. Es waren mehrere hundert Mark Bargeld, dazu noch ein Scheck mit größerem Geldbetrag, der auf eine Pforzheimer Bank ausgestellt war. Der Dieb konnte noch nicht gefaßt werden.

Calw, 4. Oktober. Die Anlieferung auf dem heutigen Wochenmarkt war mit Ausnahme von Eiern fast durchweg reichhaltig. Besonders stark war die Beladung in Blumenkohl, Endivien, Rettich, Wirsing, Rot- und Weißtraut. Die Zufuhr an Bohnen hat stark nachgelassen, nur wenige Körbchen waren aufgestellt. Die Zeit der grünen Bohnen ist nun über. Im übrigen wurde der Markt beherrscht von Trauben und Kartoffeln. Wie schon an einigen Märkten waren weiße und blaue Pfälzertrauben angeliefert, die zu dem Preis von 30 und 33 Pfg. das Pfund abgesetzt wurden. Der Verkauf der Trauben ging flott; die Verkaufsstände waren statt von Käuferinnen umlagert. Bessere Trauben stellten sich auf 40 Pfg. das Pfund. Da es an einheimischem Obst fehlt, ist es bezeichnend, daß die Trauben an Stelle des Obstes treten. Wie veranzulieben war, ist die Anlieferung von einheimischem Obst nur gering, der Absatz wäre recht gut, wenn nur Ware vorhanden wäre. Ein Korb mit Jakob Veibel fand schon im Aufstellen einen Käufer, das Pfund zu 30 Pfg. Bei Händlern war eine größere Auswahl vorhanden. Als Herbsttracht waren Quitten

angeboten, das Pfund zu 30 Pfg. Die Quitten sind in diesem Jahre nicht so gut geraten wie im Vorjahr, sie sind kleiner und feiner. Hagelmark war auch wieder zugeführt und wurde das Pfund zu 60 Pfg. abgesetzt. Den gleichen Preis erzielten Walnüsse. Die Zufuhr an Kartoffeln war wieder stark. Die Bauern brauchen Geld und setzen diese Frucht so rasch als möglich ab. Da die Kartoffeln jetzt aus dem Boden sind und verlesen werden, wird auf den nächsten Märkten eine noch größere Zufuhr eintreten. Der Preis betrug 4,50—5,00 Mark der 3/4 Frische Eier sind rar geworden, sie kosten 14 Pfg. das Stück. An Butter war große Auswahl. Landbutter kostete 1,80 Mark, Süßbutter 1,90—1,95 Mark.

Stuttgart, 4. Okt. (Tagung.) Am Samstag, 18. Oktober d. J., findet nachmittags in der Viederhalle in Stuttgart die diesjährige Landesversammlung des Landesverbands der Verwaltungsaktuelle in Verbindung mit dem 10. Verbandstag des Zentralverbandes Württ. Gemeinde- und Körperchaftsbeamten statt.

Lohnstreit im Holzgewerbe. Die von Arbeitnehmerseite beantragte Verbindlichkeitsklärung des vom zentralen Lohnamt für das Holzgewerbe am 22. August gefällten Schiedspruches ist vom Reichsarbeitsministerium abgelehnt worden. Der Schiedspruch hatte bekanntlich eine Verlängerung der bestehenden Tarif- wie auch Effektivlöhne vorgeesehen, jedoch nur seitens der Holzarbeiterverbände Annahme gefunden.

Ehlingen, 4. Okt. (Kraftwerkprojekt.) In der letzten Sitzung des Bezirksamts wurde über die Beschaffung von Arbeit zur Vinderung der großen Arbeitslosigkeit beraten. Der Vertreter des Landesarbeitsamts berichtet dabei über den Finanzierungsplan zur Finanzierung eines Kraftwerkes im Neckar bei Altbach. Bei der Durchführung des Planes wird an die Schaffung von Arbeitsmöglichkeit auf die Dauer von 1 1/2 bis 2 Jahren gedacht. Der gesamte Bauaufwand wird mit 3,2 Millionen RM. angenommen.

Böblingen, 4. Okt. (Fliegererfolg.) In der kürzlich erschienenen Meldung über das Ergebnis des 8. Internationalen Leichtflugzeug-Wettbewerbs Brüssel ist ein Versehen unterlaufen. Der zweite deutsche Teilnehmer Karl Jahrbach auf Klemm 2 25 liegt nicht, wie gemeldet, an dritter Stelle hinter Robert Lusser, sondern an zweiter Stelle, womit die beiden ersten Plätze von Deutschen auf Klemm-Leichtflugzeugen belegt wurden. Jahrbach hat außer dem Pokal „Nikolaides“ noch 15 000 belgische Francs in bar gewonnen.

Hohenhaslach O.A. Baihingen, 4. Okt. (Jagdgil.) Wilhelm Kurz in Niederhaslach hatte das seitene Jagdgil, im Sersheimer Wald ein Wildschwein, und zwar einen 2 1/2 Zentner schweren Keiler, zu erlegen.

Enningen u. A., 4. Okt. (Explosion.) In der Wirtschaft zum „Dreikönig“ saßen eine Anzahl Gäste beisammen, darunter der 21 Jahre alte, ein Jahr verheiratete Bauarbeiter Eugen Kall von hier. Dieser benahm sich ungebührlich und wurde deshalb von den anderen aus der Gaststube herausgeworfen. Kurze Zeit darnach erschien derselbe aber wieder im Wirtschaftstokal. Auf einmal sah ein fremder Gast, daß am Büfett eine Zündkapsel mit glühender Zündschnur lag. Nichts Gutes ahnend, forderte er sämtliche im Raume Anwesenden auf, diesen zu verlassen, was auch geschah. Es dauerte nicht lange, so erfolgte eine starke Detonation; die Zündkapsel war explodiert und hatte das Büfett stark beschädigt sowie eine Anzahl Gläser zertrümmert. Der Täter wollte flüchten, wurde aber von einigen Bürgern eingeholt, die im gleich eine Tracht Prügel verabfolgten. Sodann wurde er von der Polizei festgenommen.

Spiel und Sport

Turnauschuh der Deutschen Turnerschaft

3. Okt. Donnerstag nachmittag togte auf dem Stadion . . . . . Katsaus, wie der Schwäbische Merkur erfährt, der Vorstand des Turnauschuhes der Deutschen Turnerschaft unter Leitung des Oberturnwarts Stedina-Bremen. Die Betten befristigten zuerst den Cannstatter Wosen, dann das Modell für die

auf dem Wajen geplanten Anlagen. Bei den Beratungen wurde die Einteilung für das Deutsche Turnfest in allen Teilen ausgebehalten. Es kam dabei zum Ausdruck, daß der Entwurf eine bisher noch auf keinem Turnfest in gleichem Maße erreichte floride Abwicklung ermöglichen dürfte. Am Samstag und Sonntag wird sich nun der Hauptauswahlschub der DT., der in München laßt, auch noch mit den Vorarbeiten für das 1933 in Stuttgart stattfindende Turnfest befassen, dann geben die Leiter der einzelnen Fachgebiete ebenfalls an die Arbeit, um bis zum kommenden Frühjahr das Arbeitsprogramm festzulegen, damit 12000 Turnvereine rechtzeitig mit den Vorbereitungen für 1933 beginnen können. Mit Interesse konnten die Vertreter der Deutschen Turnerschaft die Mitteilung entgegennehmen, daß die Anlagen auf dem Wajen für eine Zuschauerzahl von 180 000 und für eine Beteiligung von 75 000 aktiven Turnern gebaut werden. Das Stadion allein faßt 30 000 Menschen; 36 000 Stehplätze und 2500 Tribünenplätze. Die gesamten Anlagen dehnen sich auf einer Fläche von 65 Hektar aus. Die Schwimmwettkämpfe der Turner müssen im 1200 Meter entfernten Untertürkheimer Stadion ausgetragen werden. Auf Cannstatter Seite errichtet die Reichsbahn den Festbahnhof. Dabei ist auch reichlich Raum gelassen für vorstehende Kraftfahrzeuge, und zwar für 3000 Wagen. Die Festwiese kann von dem Ausstellungsplatz durch sechs Tunneln betreten werden, die Kampfbahn von dort aus durch einen großen Tunnel. In beiden Seiten der Festwiese sind je 30 000 Stehplätze vorgesehen. Alles in allem: eine riesige Anlage, bei deren Erstellung alle Erfahrungen beim Stadionbau in den letzten Jahren mitverwertet werden.

**Fußball**

**Gruppe Württemberg**

FK Juffenhäuser — Stuttgarter Kickers 2:5  
 FC Birkenfeld — FC Bfrozheim 3:3  
 FK Heilbronn — Germania Brödingen 2:5

**Gruppe Baden**

Karlsruher FK — Freiburger FC 5:0  
 SC Freiburg — Phönix Karlsruhe 2:1  
 FC Müllingen — Sp. Bgg. Schramberg 4:1  
 VfB Karlsruhe — FK Kallatt (ausgefallen).

**Gruppe Rhein**

VfR Neudorf — Sp. Bgg. Waldhof 2:2  
 Phönix Ludwigshafen — VfR Mannheim 4:3  
 FC 09 Mannheim — Sp. Bgg. Mundenheim 1:1

**Privatspiele**

Stuttgarter SC — VfB Stuttgart 2:0  
 Hallescher KSC — Dresdener SC 1:3  
 Tennis Borussia Berlin — TuS-Mits Dresden 3:1

**Rundfunk**

Dienstag, 7. Oktober: 6.30 Uhr Wetter, Morgengymnastik; 7.00 Morgengymnastik; 10.00 Schallplatten; 11.00 Nachrichten; 12.00 Wetter; 12.15 Schallplatten; 13.30 Bekanntgabe etwaiger Programmänderungen, Wetter, Nachrichten, anschließend Schallplatten; 15.30 Frauenstunde, Vortrag von Fel. Regierungsrat Dr. Rehm: Die Frau in der sozialen Versicherung; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.45 Zeit, Wetter, Landwirtschaft; 18.05 Vortrag von Dr. Eugen Hauser: Soziologie; 18.35 Vortrag von Dr. K. D. Berking: Was ist uns Steuern?; 19.00 Zeit; 19.05 nach Frankfurt: Vortrag von Hugo Herrmann: Die Oper ist nicht tot; 19.30 aus Frankfurt: Die Instrumente des Orchesters; 20.00 aus Frankfurt: Der Wissenstyp von Tennessee; 21.15 aus Frankfurt: Klavierabend; 22.00 aus Frankfurt: Harry Kahn liest aus eigenen Werken; 22.30 Bekanntgabe etwaiger Programmänderungen, Nachrichten.

**Handel und Verkehr**

Staatlicher Obst- und Gemüsemarkt vom 4. Okt. Tafeläpfel 20—38, Tafelbirnen 20—15, Quitten 20—25, Pfirsiche 35 bis 50, Walnüsse 35—40, Zwetschen 35—40, Kartoffeln 3.20 bis 4, Stangenbohnen 30—40, Kerpflanz 6—12, Endiviensalat 6—10, Wirsing 6—7, Filderkraut 3—4, Rotkraut 6—7, Blumentohl 10 bis 30, rote Rüben 6—8, gelbe Rüben 4—5, Karotten 10—20, Zwiebel 4—5, Gurken große 10—15, kleine 8—10, Monstertische 7—10, Sellerie 10—20, Tomaten 20—25, Spinat 8—10, Kohlraben 4—5, Wienia.

Schweinepreise, Südniederrhein: Milchschweine 15—21, Maifer 25—30 M. — Egelmägen: Milchschweine 20—31 M. — Spaidingen: Milchschweine 17—22 M. — Winnenden: Milchschweine 24—30 Mark.

Herbstnachrichten. In Kedarium hat die Größte begonnen. Notgewicht für Portugieser 72 Grad nach Dehale. — In Nordheim bei Heilbronn ist das Quantum zu 1000 Hektoliter geschätzt. — In Hohenbaslach wurden manche Beteiligungen ohne festen Preis gemacht. — In Ludenbach DR. Merentheim betriebl. die Qualität des Reuen. Es wurden verschiedene Käufe zu 40 Mark pro Hektoliter abgeschlossen.

**Natürliches Wetter für Montag und Dienstag**

Die Wetterlage steht noch unter dem Einfluß östlichen Hochdrucks, doch nähert sich im Westen eine Depression. Ein weiterer Tiefdruck befindet sich im Norden. Für Montag und Dienstag ist wieder unbeständiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Faust  
 Druck und Verlag der W. Richter'schen Buchdruckerei, Altensteig.

**Letzte Nachrichten**

**Arthur Mahraun und die Deutsche Staatspartei**

Berlin, 6. Oktober. In politischen Kreisen wollte man heute wissen, daß Arthur Mahraun seinen Austritt aus der Deutschen Staatspartei erklärt habe. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist dieses Gerücht jedoch nicht richtig. Daß zwischen den Jungdeutschen und dem demokratischen Flügel der Staatspartei gewisse Differenzen bestehen, ist bekannt. Eine Klärung wird jedoch erst in der für Dienstag einberufenen Sitzung des großen Aktionsausschusses erfolgen. Es besteht die Absicht, die Deutsche Reichsvereinigung weiter aufrechtzuerhalten, wie ja auch der Jungdo als solcher bestehen bleiben soll. Von dieser Salzhage aus wird auch die Demokratische Partei ihre Entscheidungen treffen.

**Die revolutionäre Welle in Brasilien**

Newport, 5. Oktober. „Associated Press“ erhält von der brasilianischen Grenze Nachrichten, durch die die Meldungen über den Ausbruch der Revolution in verschiedenen Staaten Brasiliens bestätigt werden. Es scheint unzweifelhaft, daß die vom Staate Rio Grande do Sul ausgehende Bewegung auf den Staat Minas Geraes übergreifen hat. Ferner wird übereinstimmend gemeldet, der Staat Sao Paulo sei im Zustande der größten Unruhe. Aus der Grenzstadt Rivera verlautet, bei den Kämpfen zwischen Zivilisten und Offizieren der Garnison Santa Ana do Livramento seien zehn Personen gefallen, darunter zwei Offiziere, die übrigen Offiziere seien gefangen genommen, so daß die aus zwei Regimentern bestehende Garnison führerlos sei. Viele hohe Offiziere sollen mit der Bewegung sympathisieren, die über drohe Mengen Waffen und Munition verfüge.

**Die Eröffnung der ersten Balkan-Konferenz**

Athen, 5. Oktober. Unter reger Anteilnahme der gesamten Öffentlichkeit wurde heute die erste Balkankonferenz eröffnet. Auch hier ist Albanien durch 10, Bulgarien durch 11, Griechenland durch 30, Rumänien durch 30, die Türkei durch 10 und Jugoslawien durch 7 Delegierte vertreten. Der frühere griechische Ministerpräsident Papaniastu überbrachte als Führer der griechischen Delegation die Glückwünsche der griechischen Regierung. Sodann wurden der griechische Ministerpräsident Benizelos, sowie der Präsident des Internationalen Friedensbüros in Genf zu Ehrenpräsidenten ernannt.

Nützen Sie die Vorteile meines Jubiläums-Verkaufs zu den ermäßigten Preisen und Sonderpreisen

**Reinhold Hayer, Altensteig**

Bei Einkauf von Mk. 5.— an ein Jubiläumsgeschenk entsprechend dem Wert des Einkaufs. Kinder in Begleitung Erwachsener erhalten Luftballons bei einem Einkauf von mindestens 3 Mk. an

**Altensteig-Stadt**

Zu dem am Mittwoch, den 8. ds. Mts. stattfindenden

**Bieh- und Schweinemarkt**



wird eingeladen.

Den 6. Oktober 1930. Stadtschultheißenamt.

**Mütterberatungsstunde**

Dienstag, den 7. Oktober von 2—4 Uhr im Gemeindehaus.

**Ettmannsweiler.**

**Zwangsversteigerung.**

Am Dienstag, den 7. Oktober 1930, nachm. 12 Uhr versteigere ich gegen bare Bezahlung:

1 Büffett, 1 Kredeuz, 1 Sofa.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

**In- und ausländische**

**Ia. Täfer- u. Bodenriemen**

**Ia. Buchen- u. Eichenparkett**

in Langeriemen.

**Schlacken und Torfmull.**

G. Schneider, am Bahnhof, Altensteig. Telefon Nr. 85.

**Altensteig**

An einem bestehenden Kegellklub (Mittwoch) können noch einige Herren

gefesten Alters, welche Interesse für den Kegelsport haben, sich beteiligen.

Näheres bei Fr. Scher zum „Löwen“.

**Reinhefe**

zur Mostbereitung

**Saatbeizen**

für Nash- und Trockensbeizung

**Nanpenleim**

gegen Frostnachtspanner

**Frig Schlumberger**

Schwarzwald-Drogerie

Altensteig, Telefon 50

**Windersbach M. Nagold.**

Verkaufe eine hochtrachtige

**Ruh**

Margarete Fahnacht.

**Inferate für den Markt**

erbitten wir uns frühzeitig

aufzugeben.

Albert Hegel

Käthe Hegel

geb. Fortenbacher

Vermaßlte

Altensteig

Oberjettingen

5. Oktober 1930

Altensteig-Dorf, den 5. Okt. 1930.

**Dankagung.**



Für die vielen Beweise wohlwunder Liebe und Teilnahme, die wir während der schweren Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

**Friedrich Kern**

Waldmeister

in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir Allen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin Christine Kern geb. Hartmann mit ihren Kindern.

**Städt. Sparkasse Altensteig**

**Bauspare**

ohne Risiko!

